

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neu außergefertigtes historisch-medicinisches Thier-Buch

Mercklin, Georg Abraham

Nürnberg, 1696

Das IX. Capitel. Hänne

[urn:nbn:de:bsz:31-95217](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-95217)

t.

en oder

lett zu
abene
e Haut

gemi
et der
gerung
ich die
ger ge
in sü
e einge
n Form
/ oder
panac,
fel und
wird/
in die
de Zu
daß so
abtrei
uß We
edicin

men in
uß der
r ge
r

DAS

pag. 283.

Hänne



p. 283.

Han



J. L. Hömiger in Nürnberg.

pag. 28

p. 284

pag. 283.

Japain



p. 284.

Batavische Hamme



lie/
me sie
an

S hei
das s
gel-Han /
war entm
Gallus ga
oder Kapf
Hun / Hü
weder alle
gallinace

(Gesta

sind diese
kann / un
zu seyn s
machen ;
lassen / d
Köpfen
aber die
ben pfleg
bey der
dem abe
ander ü
gen / zu
starken
Schnab

(Un

schied u
das sie
darinne

Das IX. Cap.

Hanne.

S heisset das Weiblein / Latine Gallina : das Männlein / Han / Hauf: Han / Güzgel: Han / Gul / Guggel / Lat. Gallus, und zwar entweder allein / oder mit dem Zunamen Gallus gallinaceus : der verschnittene / Capaun oder Kapfan Lat. Capus und Capo: das junge / Hun / Hünlein oder Kücklein / Lat. Pullus, entweder allein oder mit dem Beynamen Pullus gallinaceus.

(**Gestalt.**) Der eufferlichen Gestalt nach sind diese Thiers Geschlechter mehr als wohl bekannt / und variren dermassen / daß es unmöglich zu seyn scheint / einen gewissen Satz davon zu machen ; dieses aber können wir unberühret nicht lassen / daß die Hane allezeit Kämme auff denen Köpfen / und Sporen an Füssen / hingegen aber die Hanne selten oder gar niemahls zu haben pflegen ; und denen Capaunen wird der Kamm bey der Verschneidung erst abgeschnitten ; in dem aber kommen alle diese Geschlechter mit einander über ein / daß sie mit hellglänzenden Augen / zum Zeichen ihrer Gailheit / wie auch mit starcken und etwas krumgelegten hornfarbenen Schnäbelein begabet seyn.

(**Unterschied.**) Es ist aber auch der Unterschied unter denen Hanen und Hännen so groß / daß sie alle zu umschreiben schwer fallen sollte / darinnen mehrentheils bestehende / nachdeme sie
an

an einem Ort gezogen werden / oder mit Federn behüllet seyn / oder einen Schrey haben / oder nachdem sie Eyer legen oder brüten; also sind ander Art die Hadrianische / Tanagræische / Indische / Rhodische / Chalcidische / Medicaische / Alexandrinische / wieder andere die Senegische / Patavische / Thessalonische / Türckische / Persische / die Wollegte zc. deren immer einige grösser / andere kleiner; einige so / andere anderst geformet / und mit verschiedener Farb / als weissen / schwarzen / gelben / braunen oder unter einander vermengt. a Federn aufgezieret / befunden werden. Einige legen grosse / andere kleinere; einige mehr rundlegte / andere länglegte Eyer; und zwar wiederumb einige mehr / andere wenigere / das ist / entweder alle Tag / oder seltener; einige Hanen haben einen gar lauten Schrey / andere hingegen einen viel stillern / oder gar keinen / wie die Thessalonische; ja es giebt auch bey uns und anderstwo Hanne / die grosse / andere die kleine / und wieder andere die keine Hauben oder Schöpffe auff dem Kopff tragen. und was dergleichen Unterschiede mehr seyn mögen.

(Ort.) Was ferner den Ort der Aufenthalt betrifft / so sind derjenigen Länder viele bereits namhaft gemacht worden / in welchen Han und Hanne gezogen werden / und ist über dieselbe fast keines in der halben Welt / mo nicht dergleichen befindlich wären / sonderlich auff Dörffern und Maier-Höffen unter denen Bauern.

(Natur

Edern
/ oder
o sind
ische/
ische/
ische/
ische/
e / an
ormi
eissen /
ander
n wer
re; ei
Eyer;
re we
selte
chren/
ar fei
t auch
osse /
keine
agen.
a mö
ffent
r viele
elchen
über
nicht
auff
Ba u
atur

unvollständiger Text



pag. 284.

Türkische Hanne



p. 284.

Persische Hanne



pag. 284

p. 284.

(Dü

pag. 284

Wollegte Hanne



p. 284.

Guineische Hanne



Andern

(Natur
Eigenschaft
hören: (1)
den anbrech
nerisch und
tete Kamm
gel / und g
lich wohl s
doch davon
chet werde
grels, jun
Freude / u
niglich no
andere / of
chen acti
werden pf
welches d
Geschlech
besondere
streitbare
beissen sich
über den
ihres Hal
phiren:
sonderlich
Furcht ja
se aber g
ches and
rung an
ziehen; a
einsmah
entsetzt

(Natur und Eigenschaft.) Unter die Eigenschaften der Hanen mag vornemlich gehören: (1) daß sie mit ihrem frühen Krähen den anbrechenden Tag verkündigen? (2) so Venerisch und gail seyn sonderlich die auffgerichtete Kämme / starke Wang-läplein / lange Nägel / und grosse Schwänke haben / daß sie täglich wohl 50. und mehr mahl congregiren / und doch davon so gar nicht an Kräften geschwächet werden / daß sie vielmehr nach jedem Congreges, zum Anzeichen ihrer darob empfundenen Freude / und unentsfallener Kräften / gemeinlich noch darzu krähen / da sonst fast alle andere / oder doch die meisten Thiere nach solchen actionen entkräftet und berrübt zu werden pflegen: (3) daß sie hochmütig seyn / welches daher abzunehmen / weil sie über ihr Geschlecht gleichsam gebieten / un̄ ihrem in-Hauß besondere herrschaffen führen: (4) daß sie / als streitbare Thiere / mit Aufspringen und Herumbbeissen sich dapper gegen einander wehren / und über den erhaltenen Sieg mit Emporhebung ihres Halses und frohem krähen gleichsam triumphiren: (5) daß sie die Basilisken und Löwen sonderlich mit ihrem Krähen in solche entsetzliche Furcht jagen / daß jene gar davon sterben / diese aber gang verzagt entblöten; wiewohl solches andere Naturkundigere / durch die Erfahrung anderst belehret / nicht unbillig in Zweifel ziehen; allermassen ich selbst gesehen / daß sich einsmahls ein Löw für einem Han so gar nicht entsetzet / daß er vielmehr selbigen zerrissen und gerupffet:

gerupffet: (6) daß die Hanne / wann sie legen wollen / gemeinlich zu gackern / und ihre Eyer in sanffte oder geinde / und mit Fleiß an heimliche Orter von ihnen gemachte Nester zu verbergen gewohnet seyn: (7) daß sie nicht allein ihre / sondern auch frembde / als Endren: Gänß: und dergleichen Eyer außbrüten / und so wohl jene als diese außgeschlossene Zungen mit ihren Flügeln sorgfältiglich verhüllen / und für allen Unfällen / sonderlich aber für denen Raub: Vögeln / als Gehern oder Hünern: Dieben und dergleichen beschützen / und was andere vom Alcrovando, Gesnero und Jonstono beschriebene qualitäten mehr seyn / die wir zu Verhütung unangenehmer Weitläufftigkeit diß Orts mit Willen übergehen wollen;

Viel lieber fortschreitende zu unserm Hauptzweck / nemlich zu dem so mannigfaltigen Nutzen / welchen diese Gestiegel / so wohl in: als außser der Arznen überflüssig darreichen.

(Nutz und Arzney: Gebrauch.) Das Fleisch in der Küchen zugerichtet / und zwar entweder gebraten oder gesotten / wird unter die niedlichen Speisen gerechnet; giebt eine gute Nahrung / und werden dannenhero auß diesem die Consumaten und Hünern: Sulzen mit Zusatz eines guten Stück Kind: Fleisches / einer Kälbern: Heren / Schnecken / der 4. Herz: Blümlein und ein wenig Muscatblüß / mehrentheils gemacht / und hernach in der Schwind: und Dirr: Sucht / wie auch von allen denen jenigen vielfältig genossen / die durch langwüßrig außgestandene

gestandene Kraanchheiten hefftig abgenommen und vom Fleisch gekommen.

In eben dergleichen Fällen ist auch die **Züner-Brüh** / wie nicht weniger nechst diesen / in der Husten Engbrüstigkeit / Colic, und zwar warm; wider unnatürlichen Durst aber nur kalt / nützlich zu essen und zu trincken.

Ein altes und bekanntes Mittel ist / daß man eine lebendige **Hanne** oder **Han** rupffet / und den Steiß oder hinter Theil des Leibs auf Nest oder dergleichen böse Beulen / oder giftige Thier-Bisse überleget / da sie dann das Gift herauf ziehen / und also grosse Hülffe leisten / wie solches Petrus à Castro ein berühmter Medicus an sich selbst erfahren / welcher / als er von einem schwarzen Scorpion in Finger gestochen worden / und denselben in einer Hannen Hintern hinein gesteckt / alsbald Linderung der Schmerzen davon empfunden / und also genesen.

Und in der Wahnsinnigkeit / wie auch über grossen Kopff-Schmerzen / schneidet man eine **Hanne** (die schwarzen sollen die besten seyn) auff dem Rücken lebendig von einander / und stürzet sie also warm mit Blut und Inge-waid dem Patienten über den Kopff / welches ich selbst bey einer Melancholischen Weibs-Person sehr gut befunden.

Auß Hanen-Blut destilliren etliche einen Spiritum, welcher zu 15. Tropffen / mit einer lautern warmen Brüh eingenommen / zum Venus-Spiel gewaltig reizen soll / bevorab wann

1. oder 2.

1. oder 2. Gran Ambra darzu gethan wird. Die **Züner Federn** pflegt man insgemein also anzuzünden / daß der Geruch davon derjenigen Weibs-Person unter die Nasen dringe/ welche das Mutter-Auffsteigen / oder dergleichen Kranckheiten würcklich an sich fühlet; werden auch über dieses in Essig eingeduncket/ und denenjenigen unter die Nasen gerieben / die in allzutieffen Schlafstiegen / und sich nicht darauß ermuntern können / oder mit Salmiac- oder Hirschhorn-spiritus befeuchtet/ un̄ über schmerz-
haffte Glieder / zu Vinderung desselben/ gestrichen.

Das **Hirn** ist gut wider das Zittern der Glieder/wie auch wider die Strauchen oder Schnuppen/und in Wein eingenommen/wider den Durchbruch (dann es die dinne Säfte verdicket und anhält) sonderlich aber zu leichter Beförderung des Zahnens kleiner Kinder / da es denenselben an das Zahnfleisch geschmieret wird; worzu auch förderlich dienet das von einem abgeschnittenen Hanen-Kamm heraus fließende / noch ganz warme / gleicherweiß angestrichene/ **Blut**.

Die **Testes** oder **Hödlein** commendiret Trallianus vor allen andern Mitteln in der Hectic; sollen auch dabenebenst den Menschen Samenreich oder Venerisch und fruchtbar machen / der sie viel frisch in der Speise genießet / wovon des Amat. Lusitani merckwürdige Historie in Curationib. wohl zu lesen.

Die **Galle** vertreibet die Flecken der Haut und der Augen.

Folget das **inwendige gelbe Häutlein** des
Magens /

Magens
ten und un
wann es
schwer gen
den Mage
malmet der
tig die ver
Zimmet-
jenige / al
Wein nicht
oder mit a
den Pulve
Kamm in
Menschen
das unnat
einer schw
Zeit abge

Die **G**
ren / und
des Men
Uriniren/
gewachsen
schwer zu
Remedic

Der **Z**
(als wel
Fleisch-
unfehlba
treibet d
brechen;
auch den
man ihn

wird. Magens / welches von überaus grossen Kräfte
ein also ten und unvergleichlichen Tugenden ist. Dann
wenigen mann es gepulvert eines drittel Quintleins
welche schwer genossen wird / so stärcket es vortrefflich
gleich den Magen / und erwecket guten appetit; zer-
; wer- malmet den Stein oder Gries; befördert mäch-
et / und tig die verhaltene Monatliche Reinigung / in
die in Zimmet-Wasser eingenommen; dienet für die-
darauß fenige / als ein gewisses specificum, die den
= oder Urin nicht halten können / es möge gleich allein/
Schmerz- oder mit auß einem verbrandten Egel bestehend-
trichen. den Pulver / oder mit einem gedörten Hanen-
er Glic- Kamm in einem hierzu dienlichen Wasser dem
Schmup- Menschen beygebracht werden; hemmet auch
Durch- das unnatürliche Erbrechen; und verhütet / daß
et und einer schwängern Frauen ihr Kind nicht vor der
derung Zeit abgehe.

Die Gurgel pflegt man auch zu pulverifi-
nselben ren / und gleichfals gegen das unnatürliche wider
zu auch des Menschen Willen sich allzu oft ereignende
mittenen Uriniren / zu Nachts vor schlaffen gehen / in roth-
als war- gewachsenem Wein / eines drittel quintlein
schwer zu exhibiren / als ein expimentirtes
endiret Remedium.

Der Züner-Roth / vornemlich der weisse /
in der (als welcher andern vorzu ziehen /) mit warmer
Menschen Fleisch- oder Hüner-Brüh vermischet / lindert
dar ma- unfehlbar die Colic- und Mutter-Schmerzen;
enieiset / treibet den Urin und Stein; hemmet das Er-
ige. Hi- brechen; und dienet wider die Gelbsucht; heilet
r Haut auch den Grind / und die feuchte Krätze / wann
ein des man ihn zu Aschen brennet und einstreuet; und so
Magens / man

man eben diese Asche mit Oel und Salpeter vermengeset / Pflasterweiß auff die Hünen-Augen der Füße leget / so heilets dieselbe von Grund auß.

Das **Hanen** = **Hünen** = oder **Koppens** Schmalz erwärmet / befeuchtet / verdinnet / zeitiget / erweicht / lindert / und ist also zwischen dem Gänß- und Schweinen-Schmalz mittlerer Temperatur ; kommt dannenhero zu verschiedenen Salben und Bren-Pflastern / dienet auch sonderheitlich zu zersprungenen Leffzen des Mundes / zu Ohren-Schmalz / und Blattern in Augen.

Folgen die **Eyer** / welche wegen ihres unbeschreiblichen Nutzens nicht genugsam können gerühmet werden. Es ist fast nichts zu haben / so mehrere Nahrung geben / und die entweder durch die Venerem , oder andere Ermüting erschöpfte Kräfte gewisser wiederbringen könnte / als weichgesottene Eyer / zamahlen wann einige derselben unter Malvasier gerühret / und etwan 2. Gran Ambra oder 2. kleine Löffel voll Chocolata darzu gethan werden. Was aber nechst diesem den Arzney-Gebrauch betrifft / so hat das Gelbe vom Ey eine schmercken lindernde / zeitigende / und etlicher massen laxirende Krafft ; weßwegen es nicht allein mit warmen Bier zerlassen / umb den Leib dardurch zu öffnen / getruncken / sondern auch / zu eben dem Ende / mit ein wenig Salt vermengeset / in einer Nußschale denen hartleibigen Kindern auf den Nabel gebunden / oder unter Clystier mit etlich tropf-

fen Ochse und in ein Stuhl = Z appliciret

Wieder was besser Rosen = Es andermah dottern i Eyeröl au lung dere denen Kin lassenen E Keßzen de Füßen un wird.

Wobet fart und better = E tern beste dottern / i von welch mahls die ander / a früh mor

Weiße v menziehet ner verric oder gem Augen ü mit ein w

fen

fen Ochsen-Gall gemischt / oder hart gesotten / und in ein leinenes Bindlein gebunden / als ein Stuhl-Zäpflein so wohl Alten / als Jungen appliciret wird.

Wieder den Durchbruch ist nicht wohl etwas bessers zu erdencken / als wann man ein in Rosen-Essig hart gesottenes Ey ein- oder das andermahl isset. Und eben auß diesem Eyer-dottern wird das ins gemein also genannte Eyeröl außgepresset / welches zu Zusammenheilung derer Wunden / Aufsfüllung derer nach denen Kindern- und andern Blattern hinterlassenen Grüblein / wie auch zu zersprungenen Keffen des Mundes / Schrunden in Händen / Füßen und Mastdarm / nützlich angewendet wird.

Wobey noch anzufügen / daß der zu Franckfurt und andern Orten so hoch berufene Kind-better-Franck eben auch auß weichen Eyerdottern bestehe / und zum Exempel auß 2. Eyerdottern / 1. Maas Wassers und $\frac{1}{2}$ Maas Weins / von welchen nach behöriger Kochung / nachmahls die Frau täglich / etliche Tage nach einander / auß einmahl ein Trinck-Gläslein voll früh morgens warmlegt auftrincket.

Weit anderer Temperatur hingegen ist das Weiße vom Ey / als welches kühlet / zusammenzieheth und heilet; wird dannenhero nachzinner verrichteten Staar-Operation appliciret / oder gemeiniglich über entzündete und rothe Augen übergelegt / und zwar entweder alleinig mit ein wenig Rosen-Wasser angekleppert / oder

mit rohem Alaun über einer Kohlen vermendet / und / durch stetes umbrühren / zu einem linden Sälblein gemacht ; wobey als eine general Regul wieder etliche ungeschickte Barbirer und Augen-Aerzte zu merken / daß über die Augen weder diese ist angeführte / noch einige andere Mittel niemahls ganz kalt / sondern allezeit etwas warmlegt übergeschlagen werden sollen. In Bein-Brüchen aber oder zu allerley Blutstellungen mag das Eyerweiß mit Armenischen Boluß / gebranten Zunder / Hasen-Haaren / Alaun / Ostiocola oder Bruch-Stein und dergleichen zusammen ziehenden Sachen gar wohl und billich kalt eusserlich adhibiret werden. Oder man kan 3. bis 4. stück dieses Eyerweißes / mit frischen Bronnen-Wasser und ein wenig Essig angefleppert / in Fiebern / zur Abkühlung / nach des Hippocratis Einrathen selbst / nach Durst zum öfftern also trincken.

Ist noch ruckständig die Schale von einem solchen Ey / auß welchem bereits Kücklein geschlossen / (dann diese wird für besser gehalten / als die andern) welche zu Pulver gestossen / und in einem dienlichen Wasser eines drittel oder halben quintleins schwer eingenommen / den Urin treibet / die Lenden-Nieren abspühlet / und den Stein zermalmet ; welches auch das innere Häutlein des Eyes / nach etlicher Meinung / eben so kräftig thun soll / es werde selbiges gleich eingenommen / oder eusserlich denen Knäblein auff die Vorhaut geleet.

Vom ganzen Ey ist noch dieses auß D. Ectmülleri

müll
man e
Nade
weiße
eine s
wann
daß d
mit a
Un
het / i
Mitt
solche
schens
viel L
samb
Wan
gehret
nehm
dieses
werth
W
was
nann
die F
die D
weile
vierd
wolle
schne
färbig
aber
den

enget/
linden
eneral
rer und
Augen
andere
allezeit
n sollen.
Blut-
enischen
aaren /
und der-
ar wohl
a. Oder
zes / mit
ig Essig
ng / nach
y Durff

mülleri Zoolog. Schröderian. zu sagen: Wann man etliche Eyer hart siedet / und mit einer langen Nadel in der Kälte durchsticht / so lauffet ein weißer und ganz heller Liquor herauß / welcher eine so herrliche Schmincke giebt / (sonderlich wann man noch einige Bran Caffer darzu thut /) daß das Gesicht und die Hände / die man damit abwisset / schneeweiß davon werden.

Und endlich weme die Transplantatio eingetretet / der mag sich nach gutem belieben dieses Mittels bedienen: Nimm ein frisches Ey / siede solches hart in eines Schwindsüchtigen Menschens Urin / stosse alsdann mit einem Hölzlein viel Löchlein hinein / und vergrabe das Ey mit sambt dem Urin in einen Dmeiß-Hauffen. Wann nun das Ey von denen Dmeissen verzehret wird / so soll auch der Patient wieder zunehmen und genesen; und sagen etliche / daß dieses Mittel vielmahl durch die Erfahrung bewertb befunden worden.

von ein
Küchlein
er gehalt
er gestof
nes drit
kommen
bspühlet
auch das
er Men
werde sel
ich denen

Welchen allen an statt einer Zugab noch etwas weniges beuzufügen von dem Stein / genannt Alectorius, welcher von etlichen unter die Fabelhafte Dinge / und von andern unter die Mineralien gerechnet / warhafftig aber jezumweilen in eines Rapaunen Magen / nach dem vierdten / oder siebenden / oder wie andere wollen / nach dem neundten Jahr seiner Verschneidung / einer Bohnen groß / und Crystallfarbig / oder vielmehr oben dunckelweiß / unten aber mit blutigen Püncklein gezeichnet / gefunden wird; dergleichen runden und einer Haselnuß

nußgrossen Stein Frid. Hoffmann. selbst in im Jahr Christi 1672. den 21. Mart. auß eines alten Kapaunens Wagen mit seinen Augen herauß schneiden gesehen zu haben / behauptlich bezeuget. Diefem Stein nun werden verschiedene Tugenden zugeschrieben / als daß / gleichwie / wann dieser Stein in einem Kapaunen würcklich angezehet / das Thier von selbiger Zeit an nimmermehr nichts trincket / also auch wenn diesen Stein in Mund halte / keinen Durst noch einige Hitze nicht fühlen werde; item daß er im Mund gehalten / oder sonst bey sich getragen / Victori und Sieg erwerbe / dann auch verliedt / und die Weibs-Personen bey denen Männern angenehm / wie nicht weniger beherzt und be redt / mache / und was dergleichen unwahrscheinliche Dinge mehr seyn mögen.

Das X. Cap.

Hasel = Hun.

MOn denen Lateinern Gallina corylorum, Gallina rustica, Attagen, Bonofa, Orix, Perdix montana, und Perdix sylvatica, genennet.

(**Gestalt.**) Ist ein wenig kleiner / als eine Hanne / doch etwas grösser / als ein Kephun / und also fast so groß als ein Fasan; mit grauen; oder aschenfarben / schwarzen / kastanienbraunen und weissen unter einander vermengten Federn gezieret / darzu mit einem kurzen / dicken

• und

und schwarz
Männlein
zu euserst
einer brei
gern Sch
wolligte /
mit kleine
derlein be
graublau
schnittene
(**Unt**
fast aller
fein and

pag. 294.